

Communications

Facharztprüfungen

Facharztprüfung zur Erlangung des Facharztstitels für Dermatologie und Venerologie

Datum: 20. November 2008

Ort: Klinik und Poliklinik für Dermatologie, Inselspital, Bern

Anmeldefrist: 1. Juli 2008

Weitere Informationen finden Sie auf der Website der FMH unter www.fmh.ch/awf → Weiterbildung → Facharztprüfungen.

Facharztprüfung zur Erlangung des Schwerpunktes Phoniatrie

Datum: Donnerstag, 4. Dezember 2008

Ort: Inselspital, Bern

Anmeldefrist: 1. August 2008

Weitere Informationen finden Sie auf der Website der FMH unter www.fmh.ch/awf → Weiterbildung → Facharztprüfungen.

Examens de spécialiste

Examen de spécialiste pour le titre de spécialiste en dermatologie et vénéréologie

Date: le 20 novembre 2008

Lieu: Clinique et policlinique de dermatologie, Hôpital de l'Île, Berne

Délai d'inscription: le 1^{er} juillet 2008

Vous trouverez de plus amples informations sur le site web de la FMH www.fmh.ch/awf → Formation postgraduée → Examens de spécialiste.

Examen de spécialiste pour la formation approfondie en phoniatrie

Date: jeudi 4 décembre 2008

Lieu: Hôpital de l'Île, Berne

Délai d'inscription: le 1^{er} août 2008

Vous trouverez de plus amples informations sur le site web de la FMH www.fmh.ch/awf → Formation postgraduée → Examens de spécialiste.

Arbeitsgemeinschaft Praxisassistenten Glarus

Weiterbildung in der Arztpraxis – im Rahmen eines Projektes ab 2008 auch in Glarus

Mit Glarus hat am 1. Januar 2008 ein weiterer Kanton ein Pilotprojekt für die Weiterbildung in der Arztpraxis eingeführt. Es wurde in enger Zusammenarbeit zwischen einer Gruppe interessierter Praktiker, der kantonalen Ärztesgesellschaft, dem Kantonsspital Glarus und der Gesundheitsdirektion erarbeitet. Am 26. September 2007 hatte der Landrat den Kredit für 30 Monate Praxisassistenten in den kommenden fünf Jahren bewilligt.

Die Praxisassistenten erfolgt dabei grundsätzlich im Zusammenhang mit einer Anstellung am Kantonsspital. Interessierte Assistenzärztinnen und Assistenzärzte können künftig wählen, ob sie nur eine Weiterbildungsstelle am Spital absolvieren oder zusätzlich drei bis sechs Monate in einer Praxis belegen wollen. Die Zusammenarbeit mit dem Kantonsspital hat klare praktische Gründe. Die Erfahrung zeigt, dass Praxisassistenten in den letzten Jahren in der Regel mit Assistentinnen und Assistenten zustande kamen, die bereits an unserem Spital tätig waren. Umgekehrt haben auch fast alle niedergelassenen Grundversorger einen Teil ihrer Weiterbildung an einer der Kliniken des KSG absolviert. Die Zusammenarbeit mit dem Spital löst zudem etliche logistische Probleme oder lässt sie gar nicht erst entstehen, wie etwa die Wohnungsfrage. Die Assistenten bleiben am Kantonsspital angestellt. Ehemalige Assistenzärzte des KSG können direkt in eine Praxisassistenten einsteigen; dies ist über eine einfache Wiedereinstellung mit Erneuerung des früheren Anstellungsvertrages möglich.

Die Besoldung erfolgt nach dem Dienstalter der Assistenten gemäss Besoldungsreglement des Spitals, in dem sie ja formal angestellt bleiben. 75% der Lohnkosten trägt der Kanton, 25% der Lehrpraktiker.

In der praktischen Durchführung folgt das Projekt den Richtlinien des Kollegiums für Hausarztmedizin (KHM), allerdings mit einigen lokalen Anpassungen. Das KHM wurde in

die Planung einbezogen, und wir werden es weiter zur Begleitung des Projektes beziehen. Eine Projektleitung befasst sich mit der Planung und vermittelt die Assistenten an die Lehrpraxen. Sie ist Ansprechinstanz bei allfälligen Problemen, begleitet das Projekt und wird am Schluss die Erfahrungen auswerten. Sie besteht aus drei Personen: dem Kantonsarzt (als Vertreter der Gesundheitsdirektion), einem Spitalchefarzt (der die Interessen des KSG wahrnimmt) und einem Vertreter der Ärztesgesellschaft des Kantons Glarus (Glarus hat keine eigene kantonale Grundversorgerorganisation).

Als nicht unbedeutenden Nebeneffekt des Projektes versprechen wir uns die Förderung der bestehenden guten Zusammenarbeit zwischen Praktikern und Spital. Wir sehen eine grosse Chance, diese mit unserem Modell weiter zu intensivieren und das gegenseitige Verständnis zu verbessern.

Ein ausführlicher Artikel erscheint in *Primary-Care* 3/2008.